



Kreis-BB

## „Ich bin nachts ausgebüxt wie eine Schülerin“

23.03.2012 - Von unseren Mitarbeiterinnen Svenja Feiler und Melina Fritz\*

**„Wir haben bestenfalls geahnt, dass die Stasi nicht weit war.“  
Ingrid Balzer, Fraktionschefin der Freien Wähler im Sindelfinger Gemeinderat, erinnert sich an die ersten Besuche von städtischen Delegationen im sächsischen Torgau.**



Schüler des Goldberg-Gymnasiums Sindelfingen haben Unterlagen der Staatssicherheit (Stasi) der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) durchgearbeitet und dabei Spuren der Städtepartnerschaft gefunden. Ingrid Balzer ist seit 1980 Mitglied im Sindelfinger Gemeinderat, seit 1989 Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler. Sie hat an der ersten Fahrt nach Torgau und an späteren Besuchen teilgenommen. Über ihre Erfahrungen berichtet sie im Gespräch mit Svenja Feiler und Melina Fritz.

Konnten sich bei den Besuchen persönliche Kontakte entwickeln?

Ingrid Balzer „Ich hatte ursprünglich gedacht, man kann in die DDR fahren und sich normal mit den Leuten dort unterhalten, wie das in Dronfield, Sondrio oder Corbeil-Essonnes der Fall ist. Aber leider hatten wir nur mit ‘Apparatschiks’ zu tun, also mit Funktionären aus Politik und Wirtschaft. Wenn wir in der Stadt unterwegs waren, dann waren die Leute weg vom Bürgersteig – wir hatten den Eindruck, die sind irgendwie vorher verscheucht worden.“

Waren persönliche Begegnungen also unerwünscht?

Es blieb keine Freizeit

Ingrid Balzer: „Bei normalen Partnerschaftsbesuchen holt man die Leute nach Hause, damit sie wissen, wie Maultaschen schmecken. In Torgau war so etwas undenkbar. Bei einem Besuch saßen wir mit zwei Ratsmitgliedern bis nachts um zwei in der Gastwirtschaft. Später haben wir erfahren, dass die beiden regelrecht verhört worden sind und über alle Gesprächsthemen Rechenschaft ablegen mussten. Das Programm, das die Torgauer für uns ausgearbeitet hatten, war außerdem immer so vollgepackt, dass keine Freizeit blieb.“

Also keine Chance mal was Eigenes zu unternehmen?

Ingrid Balzer (Bild: Stampe/A): „Doch, beim Besuch im September 1989 bin ich nachts um 12 Uhr wie eine Schülerin aus dem Hotel aus dem Hotel ausgebüxt. Ich hatte gehört, dass der Pfarrer Christian Sachse eine unabhängige kirchliche Friedensgruppe initiiert hatte, und ich habe mir gedacht: Wenn du schon hier rumhockst, kannst du den mal besuchen. Gekannt

hatte ich ihn vorher nicht; aber er hat mir aufgemacht und wir haben zwei Stunden lang politisiert und überlegt, wie wir Sindelfinger der Friedensgruppe helfen können. Er hat dann Unterstützung für den Druck von Flugblättern bekommen.“

Haben Sie etwas von der Stasi gespürt?

Ingrid Balzer: „Nicht direkt, allerdings haben wir schon bei unserer ersten Fahrt im März 1987 zwei Männer an die Seite bekommen, die bei allem dabei waren. Aber dass die Stasi ständig in unserer Nähe war, haben wir bestenfalls geahnt.“

Braucht Sindelfingen nach der Einheit noch eine Partnerschaft mit Torgau?

Ingrid Balzer: „Ja, aber anders als mit Corbeil oder Dronfield: Der gegenseitige Austausch in kommunalen Fragen, zum Beispiel zwischen den Feuerwehren, macht immer noch Sinn. Und solange es Vorbehalte zwischen West- und Ostdeutschen gibt, sollten wir den Kontakt unbedingt aufrechterhalten.“

\* Svenja Feiler und Melina Fritz sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe auf dem Sindelfinger Goldberg-Gymnasium, das sich mit den Stasi-Unterlagen über die Städtepartnerschaft zwischen Torgau und Sindelfingen beschäftigt.